



M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad; Buchbinder: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 45 mm breite Millimeterzeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 2 Pf.; im Teilzahl die 50 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergelebenerm Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontofällen oder wenn gerichtlich Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigerklärung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 96, T. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 93 Fernruf 479 Montag den 23. April 1934. Fernruf 479 69. Jahrgang.

Der Vater der Rentenmark

Zum 10jährigen Todestag Karl Helfferichs, am 23. April
Am 23. April 1924 wurde Karl Helfferich das Opfer eines Eisenbahnunglücks bei Bellinzona. Die Katastrophe trat in dem Augenblick ein, in dem der fähige und ehrgeizige Mann angesichts des bevorstehenden großen Wahlsieges der deutschnationalen Volkspartei wahrscheinlich wieder zu einem maßgebenden Regierungsamt gekommen wäre. Helfferich kam von der Wissenschaft her. Er studierte Volkswirtschaftslehre, habilitierte sich 1899 an der Universität Berlin und hat mit seinen überaus klaren und ausschöpfenden Schriften über das Geld und über Fragen der Handelspolitik eine ganze Generation junger Volkswirtschaftler entscheidend beeinflusst. Ihn selbst zog es allerdings bald sehr stark zur Politik und zur praktischen Wirtschaft hin. 1901 wurde er in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes berufen, wurde 1906 Direktor der Anatolischen Eisenbahn in Konstantinopel, 1908 Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bank und 1915, sechs Monate nach Kriegsausbruch, als Staatssekretär an die Spitze des Reichsschatzamt gestellt. In seine Hand war damit nicht nur die allgemeine Leitung der Reichsfinanzen, sondern auch die Finanzierung der Kriegführung gelegt. Es ist bekannt, daß Helfferich sich damals dafür entschied, diese Finanzierung nicht oder jedenfalls nicht in erster Linie durch eine Anspannung der Steuerkraft des Volkes vorzunehmen, sondern auf dem Anleiheweg. In den von ihm eingeleiteten Methoden zur Beschaffung der erforderlichen Mittel hat man die Wurzel der Inflation mit ihren verheerenden Folgen für die deutsche Wirtschaft gesehen. Sicherlich ist Helfferichs Kriegsfinanzpolitik ein umstrittenes Kapitel. Aber die Gerechtigkeit gebietet, hervorzuheben, daß gerade diejenigen, die ihm später den Vorwurf machten, der Vater der Inflation gewesen zu sein, seinen Bemühungen, den laufenden Geldbedarf der Kriegführung wenigstens teilweise durch direkte Steuern zu decken, den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzten.

Im übrigen hat er sich in seiner weiteren Wirksamkeit mit mehr Recht den Namen des „Vaters der Rentenmark“, also jenes Instrumentis verdient, mit der die Inflation schließlich schlagartig überwunden wurde.

Helfferich ist Staatssekretär des Reichsschatzamt nur 16 Monate lang gewesen, und als er diese Stellung verließ, waren immerhin von den 90 Milliarden Kriegsanleihe, die am Schluß des Krieges auf dem Schuldkonto des Reiches standen „erst“ 36 Milliarden kontrahiert. Helfferich wurde im Mai 1916 Staatssekretär des Reichsschatzamt des Innern und gleichzeitig Vizekanzler. Die Linke des Reichstages, die ihm nicht günstig gesinnt war, zwang ihn im Jahre 1917 zum Rücktritt von beiden Ämtern. Nach der Novemberrevolution übernahm er die Führung der deutschnationalen Volkspartei mit außerordentlicher Energie und Unerbittlichkeit. Sein Vorstoß gegen Erzberger, in dem er die Verbindung eisernen Fleisches mit hemmungsloser Charakterlosigkeit als besonders große politische Gefahr erkannte, zwang diesen zum Rücktritt vom Amte des Reichsfinanzministers. Helfferich hatte ihn 1920 genötigt, einen Beleidigungsprozeß gegen ihn anzukündigen, der zwar zu einer Verurteilung Helfferichs zu einer Geldstrafe führte, die Stellung Erzbergers aber unhaltbar machte, da er schwer bloßgestellt war. Erzbergers politische Laufbahn war damit überhaupt beendet.

Als Helfferich 1920 in den Reichstag gewählt wurde, wurde er bald der leidenschaftliche Wortführer der Rechtsopposition gegen die Erfüllungspolitik von Wirth und Rathenau. Dem Kampfe gegen diese Politik ordnete er alles unter. Dabei war es ihm als erfahrenen Volkswirtschaftler von vornherein klar, daß die Widerstandskraft des Volkes gegen die Fremdherrschaft endgültig zerbrechen müsse, wenn es nicht gelang, das Währungsseilend zu beseitigen. Es waren die Jahre, in denen die Mark von Monat zu Monat stürzte und in denen wir uns mit Riesenschritten dem Wertverhältnis von 1:1 Billion näherten. Damals, im Herbst 1923, hat er mit dem von ihm ausgearbeiteten Plan einer Roggenwährung die wichtigste Vorarbeit für die Schaffung der Rentenmark, die den Grundgedanken seines Gelebenswurfs nur unwesentlich abwandelte, geleistet. Die Idee, die der Rentenmark zugrunde liegt, war damals etwas absolut Neues, von ihm aber in allen Ausprägungen so sorgfältig durchdacht, daß das fühne Wagnis mit der Bewirkung eines Geldtyps, für den praktische Vorbilder nicht existierten, zur Ueberraschung der ganzen Welt glänzend gelang.

Der tragische Tod in den Trümmern des Eisenbahnzuges bei Bellinzona hat dem Leben eines Mannes ein Ende bereitet, der sonst in der politischen Entwicklung Deutschlands sicherlich noch eine Rolle gespielt hätte.

Die weiteren Pläne in der Arbeitschlacht

München, 21. April. Anlässlich des Richtfestes der Mutterfried-Jung-Kammersdorff bei München am Geburtstag des Führers

Tagespiegel.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde am Samstag von Reichsminister Dr. Göbbels die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ eröffnet.

Der italienische Unterstaatssekretär Savio ist nach London gefahren, um zusammen mit England einen letzten Vermittlungsversuch zwischen Frankreich und Deutschland in der Abrüstungsfrage zu machen.

In Madrid haben ganz unermutet die Gewerkschaftsverbände der Sozialisten einen Generalstreik proklamiert, bei dem es bis jetzt zwei Tote und zahlreiche Verletzte gab.

Bei einer Explosion in einem Bergwerk bei Serajewo soll es nach einer Wiener Meldung über 80 Tote gegeben haben.

Das Völkerpiel Süddeutschland gegen Südostfrankreich in Stuttgart hat Süddeutschland ganz überlegen mit 6:1 Toren gewonnen.

hielt Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium eine Rede über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Bei der Nachtübernahme gab es mehr als sechs Millionen Erwerbslose in Deutschland, Anfang April dieses Jahres nur noch 2,8 Millionen. Im Juli werden es nur noch 2 Millionen sein. Und nach zwei Jahren höchstwahrscheinlich nur noch — in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt — einige Hunderttausend. Millionen von Kindern haben dann wieder frohe Eltern. Die dadurch erfolgte Verbesserung der öffentlichen Haushalte ermöglicht Senkung von Steuern und Abgaben. Steigerung der Kaufkraft und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Staates der Gesamtheit gegenüber.

Der Staatssekretär erinnerte dann an das großzügige Gefehgebungswert des vergangenen Jahres, und zwar besonders an die so wichtigen Einzelbestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Nachfrage nach Ehescheidungen übertrifft weiterhin alle Erwartungen. Die Behebung die das Gesetz in einer großen Reihe von Wirtschaftszweigen zur Folge hatte, wird eine dauernde sein. Die Ehescheidungen werden immer gewährt werden.

Im Baugewerbe betrug die Arbeitslosigkeit Ende März d. J. nur noch 107 000 Mann gegen 500 000 Ende März 1933. Schon im Mai dürfte es im Baugewerbe keinen Arbeitslosen mehr geben. Die Zahl der Bauarbeiter wird auf die Dauer mindestens um 150 000 zu klein sein. Da gibt es nur ein Mittel: Schulung der ungelerten Arbeiter, von denen Anfang dieses Monats noch immer 609 000 arbeitslos waren, zu Bauarbeitern. Auch die Nachfrage nach Bauarbeitern wird eine dauernde sein, denn es werden in Auswirkung des Ehescheidungsgesetzes in jedem Jahr 200 000 Haushalte mehr gegründet, und 200 000 Kleinwohnungen mehr gebraucht werden als bisher. Dadurch werden auf die Dauer allein etwa 200 000 bis 250 000 Bauarbeiter mehr benötigt als im Vorjahr. Auch nach Eigenbelieben wird die Nachfrage gewaltig steigen. Um die künftigen Möglichkeiten der Finanzierung von Kleinwohnungs- und Eigenheimbauten brauchen wir nicht besorgt zu sein. Auch die Sparkassen, deren Einlagen heute 1,5 Milliarden RM. größer sind als vor einem Jahr, werden sich weiterhin vorbildlich in den Dienst des Wohnungsbaues und der Siedlung stellen und dabei auch bahnbrechend werden in der Festsetzung erträglicher Zinssätze.

Der Staatssekretär kam dann auf die Bestrebungen der Reichsregierung zu sprechen, die Spanne zwischen dem hohen und dem reinen Lohn zu verkleinern, was zunächst durch das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft geschehen ist. Gegen elementarste Grundausprägung des Nationalsozialismus und damit gegen die allgemeinen Interessen verstoßen in der Regel: jeder Unternehmer in der Stadt, der eine Arbeitskraft einstellt, die aus der Landwirtschaft kommt, jeder Volksgenosse der bisher in der Landwirtschaft tätig gewesen ist und sich um eine Beschäftigung in einem industriellen oder gewerblichen Unternehmen bewirbt, und schließlich der, der seinen Wohnsitz auf dem Lande hat, wo Arbeitskräfte seines Berufes gebraucht werden, und sich um eine Beschäftigung in der Stadt bewirbt. Der Mangel an männlichem und weiblichem Gesinde ist in einigen Gebieten bereits so groß, daß sich die Landwirte im Zweifel sind, ob die Bestellerarbeiten rechtzeitig reiflos durchgeführt und die Ernte ohne Schwierigkeit eingebracht werden kann. Den ungelerten Arbeitern, die in den nächsten Wochen nicht Arbeit finden, kann dringend empfohlen werden, entweder sich bestimmte Fachkenntnisse anzueignen oder aufs Land zu gehen. Die noch vorhandenen weiblichen Arbeitslosen müssen in erster Linie in die Ehe die Hauswirtschaft und die Landwirtschaft übergeführt werden. Es muß aufhören, daß weibliche Kräfte, die für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet sind, das Arbeitsamt meiden aus Furcht, in die Landwirtschaft vermittelt zu werden. Die Richtlinien der Reichsregierung lassen sich in ihrem Kern dahin zusammenfassen: Die Flucht vom Lande in die Stadt muß abgelehrt werden durch eine Flucht aus der Stadt aufs Land. Weiblichen Arbeitskräften dürfen, solange es noch arbeitslose Männer gibt, in der Stadt nur solche Arbeitspläne neu über-

tragen werden, die ihrer Art gemäß von einem Mann nicht gut ausgeführt werden können.

„Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte“

Berlin, 22. April. Unter der Überschrift „Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte“, veröffentlicht der „Angriff“ eine anschauliche Schilderung, aus der hervorgeht, daß der Führer am Vorabend seines Geburtstages nur von seinem Privatsekretär, Reichsminister Heß und den Herren seines engeren Stabes begleitet, Berlin zu einer Kraftwagenfahrt nach München verlassen hat.

Es heißt dann in dem Bericht u. a.: Im offenen Wagen geht es vorbei an den blütenumsäumten Havelseen über Potsdam, Wittenberg und die sächsischen Staatsstraßen nach Süden. In nächstlicher Stunde passieren wir Leipzig, Zwickau, Plauen und Hof. Jgendwo zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge rückt der Zeiger der Uhr auf 12. Ein erster Geburtstagsglückwunsch der Wageninsassen. Ein Nummer Händedruck des Führers. Nicht lange nach Mitternacht sind wir am Ziel. In dem Hotel eines stillen idyllischen Blühens im Fichtelgebirge, wo wir völlig überraschend eintreffen, übernachtet der Führer an seinem Geburtstag. Bevor wir uns zum Abendbrot in der Gaststube niederlassen, überreicht der Adjutant dem Führer das persönliche Glückwunschschreiben und den Blumengruß des Herrn Reichspräsidenten.

Aber am Geburtstagsmorgen, als der Führer erwacht, ist der ganze Ort auf den Beinen. In Reih und Glied haben sich die Gratulanten, Parteigenossen, SA und Jugend, aufgedaut, kaum kann sich der Führerwagen den Weg bahnen durch die begeisterte Menge. Fast überall wird der Führer nun erkannt. An den zahlreichen Straßenbaustellen, die wir passieren werden die Arbeiter Hände und Schaufel beiseite und umringen den Führer. Und so erlebte der Führer, der allem äußeren entgehen wollte, eine Geburtstagsfreude, wie er sie sich schöner nicht hätte denken können.

In der romantischen Landschaft der fränkischen Schweiz wurde auf einer stillen Waldwiese Mittagstafel gemacht. Erdbeeren und Tomatenreis von Bledteller gab es bei diesem improvisierten Picknick im Walde. Das war das Geburtstagsmahl des 45jährigen deutschen Reichskanzlers.

Aber auch die Geburtstagsgäste sollten nicht fehlen. Hinter Nürnberg, unweit Eichstätt, hielten wir in einer uns wohlbekannten Waldschänke an, um den Kaffee im Garten einzunehmen. Aber der Führer hatte sich kaum niedergelassen, da rüdten schon Mädchen vom BWM an, die auf einer nahen Waldwiese ihre Turnstunden abhielten. Schnell lud der Führer die lustige Schar der Gratulanten am Nebentisch zu Kaffee und Kuchen ein. Auch das Jungvolk, das sich aus Eichstätt spazieren eingelunden hatte, wurde mit Kuchen und Schokolade bewirtet. Und als sich dann fast geschlossen die SA-Führerschule Eichstätt und Kommandos des Arbeitsdienstes meldeten, die ein Maß Bier erhelkten, da war der ganze Garten mit den Geburtstagsgästen des Führers angefüllt und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Als wir dann in der Abenddämmerung weiter nach München fahren da säßten wir alle, daß der Führer hier mitten im Volke und mitten in der deutschen Landschaft einen Geburtstag verbracht hatte, wie er ihn sich wirklich schöner nicht hätte denken können.

Reichsminister Dr. Göbbels eröffnet die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

Berlin, 21. April. Reichsminister Dr. Göbbels hielt zur Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ am Samstag in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm die Eröffnungssprache.

Vor einem Jahr, so führte er aus, wurde der Beschluß zur Veranstaltung dieser Ausstellung gefaßt. Ein Wagnis angesichts der Tatsache daß die Dinge in Deutschland noch ganz ungelklärt waren und niemand wissen konnte, wohin sie am Ende treiben würden. Aber wir haben dieses Wagnis unternommen in gläubigem Vertrauen auf die Sieghaftigkeit der nationalsozialistischen Idee und die unsterbliche Schöpferkraft des deutschen Volkstums. Im Mittelpunkt dieser grandiosen Schau sollte die Arbeit als Idee stehen. Der Schlußruf: „Ehret die Arbeit und ehret den Arbeiter!“ ging durchs ganze Land. Er wurde in seiner zündenden Kraft aufgenommen in Stadt und Dorf, von Hoch und Niedrig und in seiner Auswirkung ein ganzer Stand von 20 Millionen Menschen, der bis dahin dem Staat fremd, wenn nicht feindlich gegenübergestanden hatte, in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt. Als wir vor einem Jahr zum 1. Mai rüsteten, erschienen noch Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen bei uns, um mit uns zu verhandeln, ob ihre Gewerkschaften sich an den großen Demonstrationen des erwachenden Deutschland beteiligen könnten. Am 2. Mai wurden die Gewerkschaftshäuser besetzt. Die Parteien mühten in den darauf folgenden Wochen das Feld der Öffentlichkeit räumen. Die Regierung duldete keinen Mittel mehr zwischen sich und dem Volk. Heute rücken wir zum zweiten großen Mittag des

